

Die Benediktiner und die moderne Zeit.

Was der Orden des hl. Benedikt im frühen Mittelalter für das durch die Völkerwanderung in Trümmer geschlagene Abendland geleistet hat, ist durch Kardinal Newman (in dem Buche „Die Sendung des hl. Benedikt“) in klassischer Kürze folgendermaßen umschrieben worden: „Der heilige Benedikt fand die Welt in Trümmern, in physischer und sozialer Hinsicht; seine Sendung war, sie wieder herzustellen, nicht nach den Methoden der Wissenschaft, sondern nach denen der Natur; nicht als ob er sich anstrengte es zu tun, indem er erklärte, er wolle es in einer bestimmten Zeit fertig bringen, durch irgend ein seltenes Geheimmittel oder durch eine Reihe von Anstrengungen, sondern so ruhig, so geduldig, so schrittweise, daß man vor der Vollendung des Werkes gar nicht wußte, daß es im Gange war... Man sah stille Männer, über das Land verstreut; man entdeckte sie im Walde, wo sie Gräben aushoben, Bäume rodeten und Gebäude erstellten; und andere schweigsame Männer, die man nicht sah, saßen im Kloster und ermunterten ihre Augen und hielten ihre Aufmerksamkeit angepaßt, während sie mühsam die Handschiffen, die sie gerettet hatten, entzifferten, abschrieben und wieder abschrieben. Niemand hörte sie oder lenkte die Aufmerksamkeit auf das, was sie vollzog. Aber allmählich wurde aus dem bewaldeten Sumpf eine Einsiedelei, eine fromme Behausung, ein Gutshof, eine Abtei, ein Seminar, eine Schule der Wissenschaft und eine Stadt. Straßen und Brücken verbanden sie mit anderen Abteien und anderen Städten, die in ähnlicher Weise herangewachsen waren. Und das, was der stolze Marich oder der blutdürstige Attila in Trümmern gelegt hatte, hatten die geduldigen und nachdenklichen Männer wieder aufgerichtet und dem Leben zurückgegeben.“

Die Männer, die so die Kultur des Abendlandes vor dem Untergang retteten, lebten unter der Regel des hl. Benedikt. Von dieser konnte daher ein so tüchtiger Kenner der mittelalterlichen Kultur, wie Violette-le-Duc mit Recht sagen, daß sie, vom rein philologischen Gesichtspunkt aus betrachtet, vielleicht die bedeutendste historische Tatsache des Mittelalters war. Hat das weltgeschichtliche Institut des Benediktinerordens, dem auch die kirchenfeindlichsten Kulturhistoriker für die dem Zusammenbruch des römischen Reichs folgende Epoche das höchste Lob spenden, in der modernen Zeit an Bedeutung eingebüßt? Hat das Mönchsideal, wie es die Regel des hl. Benedikt verkörpert, für die Menschheit des 19. und 20. Jahrhunderts seine Anziehungskraft verloren? Der Laie, der dieser Seite des kirchlichen Lebens ferner steht, erhält auf diese Fragen eingehendste Auskunft in dem prächtigen, wahrhaft zeitgemäßen und ungemein anregenden Werke, das den englischen Benediktiner Dom Cuthbert Butler, bis 1922 Abt der Abtei Downside, zum Verfasser hat.

Es ist keine zusammenfassende Geschichte des Benediktinerordens, die uns leider noch immer fehlt. Aber es ist mehr als dies, wenn es sich darum handelt, dem fernstehenden einen tiefen Einblick in das Wesen des Ordens, seinen Geist, seine Ideale, seine Bestrebungen in alter und neuerer Zeit zu vermitteln. Und diesen Zweck hat der auf dem Gebiet der Ordensgeschichte als Autorität geltende Verfasser durch ein ebenso originelles wie gründliches Buch völlig erreicht. In einer Reihe von Kapiteln, die auf eindringender selbständiger Forschung beruhen, wird der Leser belehrt über die Persönlichkeit des Ordensstifters, seine Regel nach den verschiedensten Beziehungen hin, und das aus ihrer Beobachtung fließende benediktinische Leben, über die innere und äußere Organisation des Ordens. Der Verfasser zeigt uns, wie die benediktinische Idee im Laufe der Jahrhunderte fortwirkte, wie

sich in der Welt praktisch in Taten umsetzte. Von spannendem Interesse ist der Abschnitt über das geistige Leben im Orden. Wir haben es uns allmählich eingeredet, die wissenschaftliche Arbeit als eine Hauptaufgabe des Ordens anzusehen. Aber der Stifter selbst hat nur Gebet und körperliche Arbeit als Hauptzweck betrachtet. Erst seitdem die französische Mönchsreform im 17. und 18. Jahrhundert die Welt durch unzählige Werke beispiellosen Gelehrtenfleißes überflutete, Werke, die heute noch nicht veraltet sind, ist der „Benediktinerfleiß“ ipso facto geworden. Diesen Mönchern widmet der Autor spannende Seiten. Er gibt uns auch eine knappe, ungemein wertvolle Uebersicht über die Geschichte des Gesamtordens, woraus wir sehen, daß nach den Stürmen der großen Revolution und dem Sozialisierungsrausch der „aufgelärten“ Fürsten, dem auch in Deutschland und Österreich viele blühende Abteien zum Opfer fielen, eine neue Blütezeit des Ordens einsetzt. Diese Blütezeit veranschaulicht ein vom Uebersetzer als Anhang beige gebenes Verzeichnis sämtlicher Benediktinerklöster der Welt. Für viele, die der Meinung sind, als zählte dieser älteste Orden des Abendlandes, der zugleich das Ideal des Mönchslebens darstellt, nur spärliche Niederlassungen, ist dieses Verzeichnis eine wirkliche Lebensversicherung. Im Gegensatz zu homogenen internationalen Ordensgemeinschaften, wie sie etwa der Jesuitenorden verkörpert, ist die benediktinische Organisation anders gestaltet. An der Spitze desselben steht zwar ein Abtprimas, zurzeit der deutsche P. Fidelis von Stözingen, zugleich Abt des Klosters S. Anselmo in Rom. Aber sein Primat ist von geringem jurisdiktionalen Umfang, ist mehr ein Ehrenprimat.

Der ganze Orden zerfällt heute in 15 Kongregationen, die sich auf europäische und außereuropäische Länder verteilen. Die französische Kongregation umfaßt heute 504 Mönche, die sich auf 9 Abteien, 1 Priorat und 6 kleinere Niederlassungen verteilen. Die meisten Mönche weilen noch im Ausland, wohin sie die Combattische Freiheitspolitik vertrieben. Zwei Abteien, das berühmte Solzemes und S. Martin de Ligugé (Bienne) sind nach dem Krieg von den Verbantenen wieder bezogen worden und müssen, wenn die blödsinnige Blockpolitik sich wirklich durchsetzt, im Rahmen der Freiheit und Brüderlichkeit wohl wieder ins Exil wandern. In den Ver. Staaten dagegen, wo die Zahl derer nicht bloß auf dem Papier steht, herrscht das regste benediktinische Leben: die Cassinensische Kongregation zählt hier 970, die schweizerische 462 Religiosen, die sich alle mit Seelsorge und Missionsarbeit beschäftigen. Uebersichtlich hat sich der Orden auch in Deutschland entwickelt, wo sich 3 Kongregationen mit zusammen über 1,500 Mönchen blühenden Lebens erfreuen. Leider hat sich aber im Elsaß, das früher so herrliche Abteien besaß, der Orden nicht mehr niedergelassen.

Den Schluß des herrlichen Buches bildet das wunderschöne Kapitel: Eine Benediktinerabtei im 20. Jahrhundert. Hier zeichnet der Verfasser die Aufgabe des Ordens in der modernen Zeit. Das alte Ordensideal soll möglichst beibehalten werden. Der Benediktinermonch verläßt nicht leicht sein Kloster, seine Hauptaufgabe ist die Pflege des Chorgebetes, der Liturgie, der kirchlichen Musik, dabei die eigene Selbsterziehung durch kontemplatives Leben. Aber auch die Arbeit ist wichtiger Gottesdienst. Da die Zeiten andere sind, als in Benediktus römischer Epoche, hat auch die Arbeit andere Ziele. Zwar nimmt die Heranbildung der jungen Mönche immer viel Kräfte in Anspruch. Aber was bleibt den anderen zu tun? Arbeit genug: die Erziehung der Jugend, denn viele Abteien unterhalten Gymnasien; Missionspredigten, regelrechte Seelsorge, wie es in den Ländern angel

sächsischer Junge geschieht, aber auch anderswo, wie z. B. in München, wo S. Bonifaz eine Missionspfarre verwaltet. Dazu kommt dann, aber nicht in der Hauptrolle, die Pflege der kirchlichen Wissenschaft, wie es die Mönche so erfolgreich taten. Papst Leo XIII. hat den Orden einmütig, seine ruhmvolle Bahn wieder zu beschreiten, und Pius X. hat die Benediktiner mit der schwierigen Aufgabe betraut, den kirchlichen Text der Bibelübersetzung des hl. Hieronymus herzustellen. Täglich sind wieder zahlreiche Abteien Herdstätten wissenschaftlicher und literarischer Natur geworden. Wer denkt da nicht an Einsiedeln oder Beuron, oder Marciolus in Belgien? Oder hier in Amerika an St. Vincent, Pa., St. Meinrad, Conception, Collegeville? Alle Klöster aber sind Stätten des Gebets und der inneren Sammlung, es sind gewaltige Reservoire religiösen Lebens, und Gott allein weiß es, was für belebende Ströme sich aus ihnen auf die hinfriedfertige Menschheit ergießen. (L. P. in „Amerika“)

Die Männer, die so die Kultur des Abendlandes vor dem Untergang retteten, lebten unter der Regel des hl. Benedikt. Von dieser konnte daher ein so tüchtiger Kenner der mittelalterlichen Kultur, wie Violette-le-Duc mit Recht sagen, daß sie, vom rein philologischen Gesichtspunkt aus betrachtet, vielleicht die bedeutendste historische Tatsache des Mittelalters war. Hat das weltgeschichtliche Institut des Benediktinerordens, dem auch die kirchenfeindlichsten Kulturhistoriker für die dem Zusammenbruch des römischen Reichs folgende Epoche das höchste Lob spenden, in der modernen Zeit an Bedeutung eingebüßt? Hat das Mönchsideal, wie es die Regel des hl. Benedikt verkörpert, für die Menschheit des 19. und 20. Jahrhunderts seine Anziehungskraft verloren? Der Laie, der dieser Seite des kirchlichen Lebens ferner steht, erhält auf diese Fragen eingehendste Auskunft in dem prächtigen, wahrhaft zeitgemäßen und ungemein anregenden Werke, das den englischen Benediktiner Dom Cuthbert Butler, bis 1922 Abt der Abtei Downside, zum Verfasser hat.

Es ist keine zusammenfassende Geschichte des Benediktinerordens, die uns leider noch immer fehlt. Aber es ist mehr als dies, wenn es sich darum handelt, dem fernstehenden einen tiefen Einblick in das Wesen des Ordens, seinen Geist, seine Ideale, seine Bestrebungen in alter und neuerer Zeit zu vermitteln. Und diesen Zweck hat der auf dem Gebiet der Ordensgeschichte als Autorität geltende Verfasser durch ein ebenso originelles wie gründliches Buch völlig erreicht. In einer Reihe von Kapiteln, die auf eindringender selbständiger Forschung beruhen, wird der Leser belehrt über die Persönlichkeit des Ordensstifters, seine Regel nach den verschiedensten Beziehungen hin, und das aus ihrer Beobachtung fließende benediktinische Leben, über die innere und äußere Organisation des Ordens. Der Verfasser zeigt uns, wie die benediktinische Idee im Laufe der Jahrhunderte fortwirkte, wie

ROYAL MAIL LINE
Große Weihnachts-Geschenke
Dampfer „Ordina“
Von Halifax am 11. Dezember nach HAMBURG
Dieses prächtige Schiff führt nur eine und dritte Klasse und ist mit allen Neuerungen zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Passagiere versehen.

Denkmäler
Soldaten-Denkmäler
Western Granite, Marble & Stone Co., Ltd.
Herstellere und Verarbeiter von Monumenten, Bildhauer-Arbeiten, Grabmälern

Bestellen Sie Automobil-Gummireifen direkt von uns und reduzieren Sie die Kosten auf ein Minimum.
Table with columns: Garantie, Fabric, Hvy. Fabric, Hvy. Cord, Ex. Hvy. Cord, Hvy. Tubes, Ex. Hvy. Tubes

Weihnachten und Neujahr in der Alten Heimat
Spezial-Züge
von Winnipeg bis zum Dampfer im Hafen von Halifax
Spezial-Schlafwagen von Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina, etc. in Winnipeg an obige Züge Anschluß haben

McNab Flour Mills, Ltd.
Brot ist die beste Nahrung!
Gessen Sie möglichst viel davon.
All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings of anything of metal.

HUMBOLDT'S LEADING DRUG STORE
DRUGS, PATENT MEDICINES, STATIONERY, SCHOOL BOOKS, KODAKS, FILMS
COLUMBIA GRAMOPHONES AND RECORDS
NYALL'S FAMILY MEDICINES
TYSON DRUG COMPANY
HUMBOLDT, SASK.

Oel-Spezial
5-Gallonen-Kannen bestbekanntes Motor-Oel \$1.00
Batterie-Spezial
6-Volt-Batterie, passend fuer alle kleinen Automobile, gutes Fabrikat \$16.50

TIRE BARGAIN HOUSE
208 - 20th Street West Phone 2956 SASKATOON, Sask.
Unsere Referenzen: R. G. Dunn, Bradstreet; Bank of Nova Scotia (West Side); any Bank in Saskatoon.